



## Eckenbert und die Ratte im Spiel

Hallo Selanna,

vielen Dank schonmal für diese Anmerkungen, ich werde auf einige eingehen. Würde mich natürlich sehr über Kommentare zum Rest des Textes freuen.

**Selanna hat Folgendes geschrieben:** Du eröffnest mit Gedankenstrich und schließt mit Bindestrich  
Das war mein Schreibprogramm. Der Text ist schon etwas älter und ich verwendete damals Wordpad.

**Selanna hat Folgendes geschrieben:** Entschuldige, wenn ich das so ehrlich sage, aber der erste Satzteil liest sich gar nicht gut. Er wirkt stilistisch sehr schwach, außerdem erklärst Du mir als Leser, dass die Tat dreist ist (was ich doch eigentlich selbst erkennen sollte), aber Du erklärst es mir noch vorab, Du spoilerst mir quasi die moralische Wertung. Wie wäre es mit: Plötzlich riss einer der Aussätzigen einem Kaufmann die pralle Geldbörse vom Gürtel. - Wenn man das „Plötzlich“ noch vermeiden könnte, wäre es sicher noch eleganter. Dreist und unverhohlen sagen hier in etwa dasselbe aus, denn dass der Dieb es so unverhohlen tut, ist dreist. Aber wenn Du schreibst, dass ein Aussätziger die Börse abreißt und nicht weit kommt, kann ich mir vorstellen, dass er das unverhohlen tat, also brauchst Du eigentlich keines der beiden Wörter.

Der Satz soll keine moralische Wertung des Lesers spoilern. Ich verwende 'dreist' hier als 'Mutige Entschlossenheit', nicht als 'Frechheit'. Das 'unverhohlen' soll erklären, warum der Aussätzige dann auch gleich von der Wache aufgegriffen wird.

Aber das 'Plötzlich' kann ich rauswerfen, das passt wirklich nicht.

**Selanna hat Folgendes geschrieben:** Ich finde den Begriff „Stahl“ in einem nicht neuzeitlichen Roman seltsam, aber das liegt wahrscheinlich an mir

Stahl als Begriff kennt man seit dem Mittelalter, auch wenn es da nicht mit dem heutigen Industriestahl vergleichbar ist. Der Begriff bezeichnet bereinigtes Schmiedeeisen als Abgrenzung zu unreinem Roheisen.

**Selanna hat Folgendes geschrieben:**  
Du stellst Blatters als wirklich sehr dummlich dar. Ist das gewollt?  
Oh ja.

**Selanna hat Folgendes geschrieben:**  
Nachdem Du lange nichts zur Mythologie Deiner Welt hast fallen lassen, führst Du nun innerhalb von drei Sätzen zwei Götter(?) ein. Es wäre schöner, wenn Du das ein wenig weiter über den Text verteilen würdest. Das kann ich jetzt nicht nachvollziehen. Es klingt, als hätte ich ellenlange Satzmonster geschrieben, die einen massiven Infodump enthalten.

**Selanna hat Folgendes geschrieben:** Was mir noch auffiel: Als ich „pikiert“ las, dachte ich mir: das passt nicht zu einer tumben Nuss wie Blatters. Gleich darauf sah ich, dass das auch so da steht. Als Blatters von „ein bisschen steinigen“ sprach, dachte ich mir: wie steinigt man denn ein bisschen, ist das ein Witz? Dann spricht „Ich“ genau das aus. Ob Du das jetzt positiv wertest (nachvollziehbare Reaktionen) oder negativ (vorausschaubar) überlasse ich Dir  
Ich sehe es positiv. Wenn ich mit meiner Schreibe die Reaktion der Leser spiegeln kann, dann mache ich etwas richtig.



## Eckenbert und die Ratte im Spiel

### Selanna hat Folgendes geschrieben:

Noch einmal laut überlegt: Ich kenne den Ausdruck „das Kinn recken“, das heißt, man hebt das Kinn. „Die Schultern recken“ habe ich noch nie gehört und wenn es bedeutet, dass jmd die Schultern hebt, also hochzieht, ist das kein Zeichen von Stolz, sondern von Scham oder Angst. Man kann die Schultern straffen, das würde zu Stolz passen.  
Stimmt. Wird geändert.

### Selanna hat Folgendes geschrieben: sehr, sehr deutlich: Blatters ist grenzdebil

Mhmm... mehr oder weniger.

**Selanna hat Folgendes geschrieben:** Und jetzt komme ich mir ganz elend vor, weil ich mich dasselbe gefragt habe wie der Vollidiot Blatters  
:)))

**Selanna hat Folgendes geschrieben:** Ich frage mich, für welche Altersgruppe Du das geschrieben hast. Für ein Jugendbuch ist die Charakterzeichnung sicher gut gelungen, auch die Dialoge sind dann witzig. Aber für ein Erwachsenenbuch sind die Figuren (d.h. Blatters) überzeichnet, karikaturenhaft. Du zeigst dem Leser mit dem Vorschlaghammer, wie dämlich Blatters ist. Je nach Zielgruppe also lassen oder zurückhaltender gestalten.  
Das Ganze soll, wenn mal fertig, grundsätzlich eine rabenschwarze Komödie sein, deswegen die Überzeichnungen.

**Selanna hat Folgendes geschrieben:** Der Prolog sagt noch nicht allzu viel aus. Ich erfahre, dass sich ein Diener mit seinem Herrn unterhält, kurz nachdem man den Herrn enteignet hat und dieser somit nicht mehr zur Oberschicht gehört. Das alles findet in einer Welt mit Folter und grausamen Hinrichtungen statt, umgeben von Armut und schlechtem Gesundheitssystem ;) ich tippe ganz verwegen auf Mittelalter und der Mythologie nach auf Fantasy. Waren diese Infos Dein Ziel? Die Zeit ist eher Renaissance mit einigen technischen Errungenschaften des 19. Jahrhunderts, davon abgesehen bist du in der richtigen Nachbarschaft.

### Selanna hat Folgendes geschrieben:

Dein Erzählstil setzt auf dramatische Denkpausen der Akteure, das fand ich ganz sympathisch, aber Du musst aufpassen, dass Du das nicht zu häufig vorkommen lässt, sonst läuft es Gefahr, redundant und somit langweilig zu werden. Manchmal triffst Du, glaube ich, nicht ganz das Wort oder den Ausdruck, der zur Situation passt, aber das geht mir beim Schreiben auch oft so. Insgesamt schreibst Du sehr plastisch, ich kann mir alles gut vorstellen (manchmal beschreibst Du es fast zu genau), die Erzählung ist in sich logisch, nachvollziehbar (nur eine Anmerkung: inwiefern ist die Erwähnung des Todes der Eltern am Anfang relevant?) und auch nicht langweilig.

Vielen Dank, ich werde das mit den Denkpausen zu beherrzigen versuchen.

(Der Tod der Eltern ist vorerst nur eine kurze Erwähnung, der Impetus für den ganzen Ärger, in dem sich der Protagonist befindet)

MfG

Azareon

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).